

Leitartikel des
Chefredakteurs



WALTER FAHRNBERGER

über den ersten Wolfs-Abschuss in Niederösterreich
aufgrund der verschärften Verordnung.

Balanceakt rund um den Wolf

Eigentlich ist es um die Wölfe in Niederösterreich zuletzt ruhiger geworden. In der jüngsten Vergangenheit waren die häufigsten Nutztierrisse durch Wölfe bzw. Sichtungen von Wölfen in den ersten Monaten 2024 gemeldet worden.

Das führte im Oktober des Vorjahres zu einer Verschärfung der NÖ Wolfsverordnung. Damals einigten sich alle Parteien in der Landesregierung auf eine strengere Vorgehensweise gegen die Raubtiere. Demnach soll ein Wolf entnommen werden können, wenn „für ein sachgerecht geschütztes Nutztier weiter Gefahr besteht, nachdem bereits welche gerissen wurden“.

Diese Regelung hat in der Vorwoche dazu geführt, dass im Bezirk Zwettl erstmals ein Wolf „entnommen“ – im Klartext abgeschossen – wurde. Was auf den ersten Blick wie eine Randnotiz klingt, hat Signalwirkung.

Denn die Rückkehr von „Meister Isegrim“ war für viele zuerst einmal ein Naturschauspiel. Doch mit jedem gerissenen Schaf und mit jeder Sichtung in der Nähe von bewohnten Gebieten wuchs auch die Angst.

Aktuell leben rund 20.000 Wölfe in Europa, wobei vor allem in Mitteleuropa die Population weiter an-

steigt. Ein Umstand, der die Forderung nach einem Wolfs-Management auf allen Ebenen lauter werden ließ. Die Politik hat reagiert: im Land mit der Verordnung – EU-weit wurde heuer der Schutzstatus gesenkt.

Es wäre aber zu einfach, den Wolf einerseits zum Feindbild und andererseits zum Symbol für Artenvielfalt zu stilisieren. Die Wahrheit liegt wie so oft in der Mitte. Fakt ist: Als Wildtier kollidiert sein Verhalten immer öfter mit der Realität in unserer Gesellschaft. Durch die Wolfsverordnung wurde ein Rahmen geschaffen, der Schutz und Kontrolle vereinen soll. Doch der Rahmen braucht mehr als nur Paragraphen. Er braucht Vertrauen in die Behörden, in die Jägerschaft, in die Wissenschaft. Und vor allem: Vertrauen in die Vernunft.

Denn eines ist klar: Der erste Wolfs-Abschuss in NÖ darf nicht zur Lizenz für die Jagd werden. Es muss, wie der neue Landesjägermeister Christoph Metzker im aktuellen NÖN-Interview betont, das „letzte Mittel“ bleiben. Denn die Balance zwischen Sicherheit und Naturschutz ist fragil. Wer sie verliert, riskiert nicht nur das ökologische Gleichgewicht, sondern auch den gesellschaftlichen Frieden.

✉ w.fahrnberger@noen.at

ERNTEBILANZ 2025

Preise für Getreide und Kartoffeln sind „auf Talfahrt“

Die Ernte in NÖ ist größtenteils abgeschlossen. Die Bäuerinnen und Bauern verzeichnen vielerorts leicht überdurchschnittliche Erträge. Problematisch sei das niedrige Preisniveau.

VON KATRIN SCHINEWITZ

NÖ Niederösterreichs Landwirtinnen und Landwirte sind bald am Ende der Erntesaison angelangt. Bei einigen Herbstkulturen, wie Kartoffeln, Mais, Zuckerrübe und Sonnenblume, sei man aktuell „mitten in der Ernte“, weiß Manfred Weinhappel, Leiter der Abteilung Pflanzenproduktion in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich (LKNÖ).

Schaut man auf die bereits abgeernteten Kulturen, wie Weizen, Gerste, Raps oder den Ölkürbis, kann man laut Weinhappel von einem „vernünftigen Erntejahr“ sprechen. „Was die Menge und Qualität der Kulturen betrifft, haben wir heuer ein durchschnittliches beziehungsweise bei manchen Kulturen auch leicht überdurchschnittliches Ergebnis“, sagt der Abteilungsleiter.

Ein Thema, das den Bäuerinnen und Bauern jedoch über alle Kulturen hinweg Kopfzerbrechen bereitet, sei das unbefriedigende Preisniveau. „Die Preise bei Getreide, Mais und Kartoffeln sind auf Talfahrt und seit fast zwei Jahren rückläufig. Trotz einer zufriedenstellenden Ernte müssen unsere Landwirtinnen und Landwirte betriebswirtschaftlich gesehen heuer mit einem überschaubaren Ergebnis rechnen“, betont Weinhappel. Zu den Sommerkulturen zählen etwa Weizen, Gerste

und Raps. Die Hauptgetreideart in NÖ ist **Weizen**. „Hier verzeichnen wir heuer eine leicht überdurchschnittliche Erntemenge und günstige Qualitätsverteilungen. Die Weizenernte gibt einen brauchbaren Anteil an Qualitäts- und Premium-Weizen her, der für die Mühlen und somit die heimische Backindustrie besonders geeignet ist“, erklärt Weinhappel. Der Premium-Weizen zeichne sich durch einen hohen Eiweißgehalt aus.

Die in NÖ geerntete **Gerste** komme überwiegend als Braugerste in der Bierproduktion zum Einsatz. „Wir sind sowohl mit der Menge als auch der Qualität sehr zufrieden, die Gerste aus dem Jahr 2025 ist allesamt für die Brauindustrie geeignet“, sagt Weinhappel. Beim **Raps** gehe die Anbaufläche seit einigen Jahren zurück. Hier erschwere die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln die Schädlingskontrolle und somit die Erntesicherheit für die Landwirtinnen und Landwirte.

Die **Kartoffelernte** sei derzeit zu rund zwei Dritteln abgeschlossen. Die Erntemenge sei nicht nur in Österreich, sondern auch in den Nachbarländern durchaus gut, was zu einem hohen Marktdruck führe. „Die wirtschaftliche Situation bei den Kartoffeln ist nicht zufriedenstellend. Das Angebot ist so groß, dass die Verkaufspreise bei den Kartoffeln enttäuschend



▲ Der Kürbis bzw. Ölkürbis zählt zu den wichtigsten Herbstkulturen in der NÖ-Landwirtschaft.
Foto: Thomas Rohringer

sind“, sagt Weinhappel. Beim **Ölkürbis** verzeichne man ebenfalls eine durchschnittliche bis leicht überdurchschnittliche Erntemenge.

Beim **Mais** sei die Hauptkörnerernte heuer etwas nach hinten verschoben. Der Startschuss sei erst vor Kurzem gefallen, weshalb die Erfahrungswerte noch nicht hoch seien. Man erwarte eine leicht überdurchschnittliche Erntemenge. Bei den **Sonnenblumen** sei aktuell etwa die Hälfte der Flächen geerntet, die Zwischenbilanz sei

ebenfalls gut. Bis Mitte bzw. Ende November werden in NÖ noch die **Zuckerrüben** geerntet. Hier geht Weinhappel aktuell von leicht überdurchschnittlichen Erntemengen und leicht unterdurchschnittlichen Zuckergehalten aus.

Durchschnittsjahr beim Obst, fruchtiges Weinjahr

Neben Getreide und Gemüse ist NÖ auch als Obst- und Weinbaugebiet bekannt. „Im Obstbau haben wir heuer ein ziemlich

gutes Jahr. Beim Ertrag liegen wir im Durchschnittsbereich und auch die Qualität dürfte sehr gut passen. Frostschäden gab es heuer im Gegensatz zu den Vorjahren fast keine“, fasst Marius Wittek, Obstbauberater der LKNÖ, zusammen. Bei den **Marillen**, die ein Steckenpferd des niederösterreichischen Obstbaus seien, habe man in diesem Jahr wieder eine Durchschnittsernte, mit der man sehr zufrieden sein kann.

Die Weinlese in Niederösterreich sei südlich der Donau,



◀ Manfred Weinhappel ist Abteilungsleiter Pflanzenproduktion in der LKNÖ.
Foto: LKNÖ

im Industrieviertel, in der Thermenregion und im Weinbaugebiet Carnuntum größtenteils abgeschlossen. „Im Weinviertel und in der Wachau wird noch fleißig gelesen. Die Dauer der Lese hängt von der Betriebsgröße und der Witterung in den nächsten Wochen ab“, sagt Johann Grassl, Leiter des LKNÖ-Referats für Weinbau. Prinzipiell gehe man von einer durchschnittlichen Erntemenge aus. Auch die Qualität des Jahrgangs 2025 sei sehr gut. Man rechne mit einem frischen und fruchtigen Jahrgang mit einem etwas niedrigeren Alkoholgehalt als in den letzten Jahren.

TRÄUME... TRÄUMEN

schlafend,
wach &
visionär

schallaburg

AUSSTELLUNG

Noch bis
2.11.

SCHALLABURG

**KULTURLAND
NIEDERÖSTERREICH**